

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Physiognomie der Stadt

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

zu bewaffnen, wie und mit was immer dieses geschehen kann“ und „an alle patriotischen Privatpersonen“, welche Waffen besitzen, das Ersuchen, sie zur Verfügung zu stellen. Allen Soldaten vom Oberwachmeister und Oberfeldwebel abwärts wurde die Erhöhung der täglichen Löhnung um 4 Kreuzer kundgemacht.

Physiognomie der Stadt.

In der Stadt sah es bunt genug aus. Sie wimmelte von fremden Bewaffneten. Ein Korrespondent des „Schwäbischen Merkur“ berichtet: „Unmöglich könnte ich die Namen, Kostüme, Bewaffnung aller dieser Freikorps schildern. Das am 14. von Raftatt gekommene Bataillon war vom dritten Regiment, am 15. morgens kam ein anderes vom ersten.“ Aus den Straßen waren Uniformen und Livrées, Hof- und Privatwagen verschwunden, Frack und Cylinderhut sah man nicht mehr. Dagegen herrschte jetzt die blaue Blouse, der nach Hecker benannte Schlapphut mit roter Hahnenfeder und roter Kofarde vor. „Gestalten“, wie Bassermann die fragwürdigen Personen, die sich nun allenthalben zeigten, getauft hatte, ausländisches Volk, Gefindel aus aller Herren Ländern trieb sich in den Straßen des sonst so stillen Karlsruhe herum. Am 16. Mai — meldete die „Karlsruher Zeitung“ — traf Schlössel, der Abgeordnete zur deutschen Reichsversammlung in Karlsruhe ein. Am Tage vorher war Bürger Fickler von Konstanz eingetroffen, um an den Beratungen des Landesausschusses teilzunehmen.

Der Landesausschuß und die Bürgerwehr.

Den Männern, die jetzt die Gewalt in Händen hatten, konnte selbstverständlich eine Körperschaft, die so mannhaft dem Aufbruch entgegengetreten war, wie die Karlsruher Bürgerwehr, nicht sympathisch sein. Es erging denn auch, gleichfalls am 16. Mai, eine Verfügung, welche die Bürgerwehr der Stadt Karlsruhe in ihrem gegenwärtigen Stande auflöste, die Organisation des ersten Aufgebotes nach Maßgabe des Art. 51 des Bürgerwehrgesetzes anordnete, alle Unverheirateten und alle kinderlosen Witwer, welche am 1. Januar 1849 das 30. Lebensjahr nicht überschritten hatten, aufforderte, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile einreihen zu lassen, diese Einreihung für den 17. Mai nachmittags von 2—5 Uhr im Rat-

hausjaale vor dem Kommissär Bürger Ziegler aus Karlsruhe, festsetzte und endlich alle jene Wahlmänner, welche hiernach nicht bei dem ersten Aufgebot wehrpflichtig waren, aufforderte, im Laufe des 17. Mai ihre Waffen auf dem Stadthause abzugeben.

Die revolutionären Gewalthaber hatten aber doch den in der Karlsruher Bürgerwehr herrschenden Geist verkannt. „Man hatte die Waffen brauchen lernen“ — schreibt Eduard Koelle — „und war nicht gesonnen, sie den Feinden gutwillig in die Hände zu geben. Das jagten sich Gruppen von Wehrmännern in allen Straßen, das jagten ihre Offiziere auf dem Kriegsministerium den Oberleutnants Gichfeld und Merly, das jagte auf dem Rathause der Oberbürgermeister dem versammelten Landesausschuß. Und als der Zivilkommissär und Stadtdirektor Ziegler drohte, man werde auf die Bürgerwehr schießen lassen, antwortete ihm Malsch, die Bürgerwehr werde gewiß keinen Schuß schuldig bleiben.“ Da besann man sich doch und verwandelte die Auflösung und Entwaffnung in eine Reorganisation.

Der Gemeinderat.

Schon am 16. Mai hatte sich der Gemeinderat von Karlsruhe veranlaßt gesehen, dem Gerüchte, daß er den Dienst aufgegeben habe, entgegenzutreten. Von dem Oberbürgermeister Malsch unterzeichnet, erging die Erklärung: „Der Gemeinderat hat mit Stimmeneinhelligkeit in Rücksicht auf die in den öffentlichen Zuständen eingetretene Veränderung seine Entlassung gegeben, zu diesem Rücktritt auch die Zustimmung des engeren Ausschusses nach § 15 (4) der Gemeindeordnung erhalten, er versieht indessen — wie sich von selbst versteht — den Dienst fort, bis nach stattgehabter neuer Wahl.“

Der Gemeinderat, an der Spitze der treffliche Oberbürgermeister Malsch, war denn auch die beste Stütze der Bürgerwehr. Die Wahlen der Anführer und Unteranführer, die er anordnete, fielen alle auf die alten „reaktionären“ Offiziere. Buchhändler Knittel, Hauptmann v. Schäffer, Registrator Rheinboldt wurden zu Bannerführern des 2., 3. und 4. Banners, welche 12 Kompagnieen umfaßten, gewählt, und am 29. Mai wurde auch Oberst Gerber durch das Vertrauen der Bürgerwehrmänner wieder als Heercharenführer an ihre Spitze gestellt.

Der Gemeinderat sorgte auch dafür, daß die Wehrmänner ihrer